

Bernhard Habla

Eigener Klangcharakter

Aufgaben der Harfe im Blesorchester

Die Harfe wird im Blesorchester entsprechend dem Sinfonieorchester eingesetzt. In Bezug auf die Schall-Leistung der Harfe ist zu berücksichtigen, dass Tutti-Einsätze die Harfe übertönen. Die Harfe hebt sich auf Grund ihres eigenen Klangcharakters aber von einzelnen Blasinstrumenten und kleineren Bläsergruppen gut ab und ist, unabhängig von Blech- oder Holzblasinstrumenten, gut hörbar. Im Folgenden werden charakteristische Aufgaben und Orchesterstellen der Harfe im Blesorchester anhand der Erfahrungen von Komponisten und Bearbeitern vorgestellt.

Goldman setzt die Harfe zur Steigerung des Staccatos und Pizzikatos ein. Bei leisen Stellen gibt er hinsichtlich der Klangbalance der Harfe den

Vorzug gegenüber Schlaginstrumenten. Der Gebrauch von Glissandi ist nach seiner Aussage zwar beliebt, aber abgenutzt.

Demgegenüber betrachtet Wagner (1960) im selben Zeitraum wie Goldman (1961) den Einsatz der Harfe im Blesorchester als wenig attraktiv. Wie bereits oben erwähnt, verliert nach seiner Meinung die Harfe in Bearbeitungen von Orchesterwerken durch die zunehmenden Originalkompositionen für Blesorchester an Bedeutung und ist nicht mehr erforderlich. Neben einer technischen Darstellung beschreibt er die unattraktive Funktion der Harfe folgendermaßen:

»In der Vergangenheit waren die Harfenstimmen sehr stereotyp und bestanden haupt-

sächlich aus ausfüllenden Arpeggien, Basslinien, gelegentlichen Glissandi und seltenen Melodiebruchstücken.«

Von dieser stereotypen Harfenverwendung spricht bereits Richard Franco Goldman (1910 bis 1980) 1946 unter dem Kapitel »The Functions of Instruments in the Wind Band«:

»Die Verwendung der Harfe im Blesorchester ist vollkommene Ansichtssache; sie wurde oft im Orchester missbraucht (zahlreiche Filmpartituren wurden ohne eine große Menge rauschender und flimmernder Harfenpassagen nicht als vollendet angesehen), so dass Blasmusiker schließlich ein schreckliches Beispiel von »Spezialeffekten« hatten, auf die sie zur Selbstverteidigung hinweisen können.«

Jedoch ist eine starke Zunahme der Harfenbesetzung bei Konzertblasorchestern festzustellen. Die Harfe kann dabei sowohl obligat als auch ad libitum besetzt sein. Bei ad libitum ist die Effizienz der Harfe zu prüfen, jedoch lohnt sich in den meisten Fällen eine Besetzung, wie zum Beispiel in folgendem Beispiel:

Alfred Reed (geboren 1921) setzt die Harfe in den beiden mittleren Sätzen der »First Suite for Band« (Verlag Piedmont/Marks 1976) ad libitum ein. Im zweiten Satz akzentuiert die Harfe im Unisono den Legato-Melodiebogen der Klarinetten. Auf Grund des Unisonos würden

bei Nichtbesetzung der Harfe wohl keine Töne fehlen, jedoch wäre die Klangfarbe eine andere. Im dritten Satz dominieren rhythmische Akkordbetonungen.

Ein weiteres Beispiel desselben Komponisten für die Verwendung der Harfe ist seine »Fourth Symphony for Band« (komponiert 1992, Verlag Molenaar). In diesen Fällen empfiehlt es sich, trotz der Ad-libitum-Besetzung, die Harfe zu besetzen, da es Reed versteht, die vielfältigen Möglichkeiten der Harfe wirkungsvoll in das Klangbild eines Blasorchesters einzubauen.

Als weitere Beispiele originaler Kompositionen für Blesorchester mit Harfe sind zu nennen:

James R. Gillette (1886 bis 1963), Cabin – An American Rhapsody for Band (Verlag Witmark and Sons, New York) originales Werk für Blesorchester, Harfe in der Partitur notiert, außerdem je ein Cello und Kontrabass.

Percy Grainger (1882 bis 1961), The Power of Rome and the Christian Heart, komponiert 1948/53 (Verlag Mills).

André Waignein (geboren 1942), Deux Movements, für Alt-Saxophon und Blesorchester (Verlag Scherzando), Harfe ad libitum Die Harfe belebt hier an leisen Stellen mit Akkordbrechungen ausgehaltene Akkorde und Nebenlinien der begleitenden Bläser.

Solowerke für Harfe und Blesorchester

Von besonderem Interesse sind Werke für Soloharfe mit Begleitung eines großen Bläserensembles oder Blasorchesters. Während die Harfe als besondere Klangfarbe gut in das Blesorchester eingebunden werden kann, ist sie klanglich gegenüber einer großen Zahl von Blasinstrumenten zu schwach. Deshalb erscheint die Kombination von Soloharfe und Blesor-

16

Verhältnis Harfe - Orchester

Folgende Unterteilung in Takte, 1. für ausschließlich Harfe, also ohne irgendein weiteres Orchesterinstrument, 2. für Harfe mit einem oder mehreren (bis ganzes Blesorchester) Instrumenten, 3. für Orchester ohne Soloharfe, gibt Aufschluss über das Verhältnis von Soloharfe und Blesorchester zum gesamten Werk:

Takte:	insgesamt	Harfe solo	Harfe und Orch.	Orch.
Schücker (Mazurka es-Moll)	153	88	63	2
Lancen (Concerto pour Harpe)				
1. Satz	92	21*	27	44
2. Satz	231	112	18	101
3. Satz	204	83	55	66

* inkl. Kadenz am Anfang



**Notenbeispiel 1: Serge Lancel, Concerto pour Harpe, 1. Satz
Anfang, Partiturauszug: Klarinetten und Harfe**

**Notenbeispiel 2: Serge Lancel, Concerto pour Harpe, 2. Satz
Anfang, Harfe solo**

chester, abgesehen von einer möglichen elektrischen Verstärkung, nicht sinnvoll. Jedoch sollen anhand von zwei Beispielen die Instrumentierungsmöglichkeiten einer Soloharfe mit Blasorchester aufgezeigt werden.

Serge Lancel (geboren 1922) schrieb zahlreiche Werke für und mit Harfe. Diese Vorliebe und auch gute Instrumentation für das Instrument ist auf seine Frau Raphaele zurückzuführen, die selbst Harfenistin ist. Ihr widmete er das »Concerto pour Harpe« mit Blasorchesterbegleitung (Uraufführung 1990, Verlag: Molenaar). Die Komposition besteht aus drei Sätzen:

1. Moderato – Piu Allegro – Moderato
2. Allegro – Piu Allegro
3. Allegro

Die Mazurka es-Moll für Harfe von Edmund Schücker (1860 bis 1911) in der Bearbeitung für Harfe und Blasorchester von Adi Rinner (Verlag Helbling, Innsbruck 1982) ist auf der Volksharfe

(einfache Pedalharfe) ausführbar. Die Orchesterbegleitung ist leicht bis mittelschwer und kann von einem Mittelstufenorchester gespielt werden, während der Solopart einen guten Solisten erfordert.

Bei beiden Werken ist zu beobachten, dass das Soloinstrument verhältnismäßig viel ohne Begleitung zu spielen hat. Lancel geht mit der Kombination von Soloharfe und einzelnen oder wenigen Orchesterinstrumenten sehr sparsam um, was eine kammermusikalische Instrumentation mit zahlreichen Klangfarben bewirkt.

Die Gefahr des »Zudeckens« der Soloharfe wird dadurch umgangen, dass die Harfe zu meist ohne Orchesterbegleitung spielt. Bei Schücker wurde ein bestehendes Vortragsstück für Harfe lediglich mit weiteren (Orchester-) Klangfarben angereichert, was erklärt, dass die Harfe nur am Übergang zum Scherzando pausiert (Takt 46 und 47) während die originale Struktur beibehalten wurde.



The image shows three systems of musical notation for a harp solo. Each system consists of a treble clef staff and a bass clef staff. The first system features a long glissando in the right hand, marked 'gliss.', and a dynamic range from piano (p) to forte (f). The second system includes a trill in the right hand, marked 'tr', and another glissando, also marked 'gliss.'. The third system continues the harmonic accompaniment in the bass staff.

Notenbeispiel 3: Edmund Schücker, Mazurka es-Moll für Harfe, Takt 12 ff., Harfe solo

Die akkordischen Möglichkeiten der Harfe werden eingesetzt, um das Instrument ohne jegliche weitere Begleitung längere Passagen spielen zu lassen. Dadurch entstehen Abwechslung zwischen Soloharfe mit und ohne einzelnen Instrumenten sowie große Kontraste zwischen Soloinstrument und dem ganzen

Orchester. Durch Verbindung einzelner Instrumente oder kleiner Instrumentalgruppen mit der Harfe entstehen zahlreiche interessante Klangkombinationen, die immer auf dem klar erkennbaren klanglichen Gegensatz zwischen gezupftem Harfenton und Blasinstrumenten beruhen.

Zu den Solowerken für Harfe und Blasorchester ist außerdem auch »Remerciements« (Danksagungen) von Serge Lancel zu zählen, bei dem sich das Blasorchester mit Sprecher bzw. Sänger (Bariton oder Mezzosopran) und Harfenbegleitung blockweise abwechseln.

Weitere Solowerke mit Blasorchesterbegleitung:

Alexandre Rudajev (geboren 1935), »Concerto for Harp Solo«; Verlag Peters, New York

William T. McKinley (geboren 1939), »Rhapsody«; Verlag Contemporary American Composers

Henk Badings (1907 bis 1987), »Concerto for Harp and Wind Orchestra«; Verlag Peters, New York

David Bennett (1892 bis 1990), »La Rougette«, (Solo für Harfe oder Klavier); Verlag Mills Music

Monte Keene Pishney-Floyd, »Voices of the Earth«, Harp Solo; Selbstverlag Pishney-Floyd

Clare Grundman (1913 bis 1996), Nocturne für Harfe und Bläserensemble; Verlag Boosey & Hawkes ■

